

Laudatio der Jury für den 2021 verliehenen Dissertationspreis der DVPW

Prämierte Arbeit:

Jannis Grimm, *Contesting Legitimacy: Protest and the Politics of Signification in Post-Revolutionary Egypt*. Berlin: Freie Universität Berlin.

Für den DVPW-Dissertationspreis 2021 lagen 17 Einreichungen vor. Die Jury nahm in einem ersten Auswahlsschritt 4 Arbeiten in die engere Auswahl; diese wurden in einem zweiten Auswahlsschritt von allen Jury-Mitgliedern gelesen und bewertet. Die Jury ist sich einig, dass alle Arbeiten auf der engeren Auswahlliste hervorragend verfasste, spannende Dissertationen von hoher Originalität sind, ausgezeichnet durch exzellente Methodik und zeitgenössische Relevanz. Die Endauswahl, getroffen nach eingehender Diskussion, gestaltete sich entsprechend schwierig und knapp.

Zur prämierten Arbeit:

Jannis Grimms Dissertation untersucht die Phase der ägyptischen Konterrevolution 2013-2016, die sich nach dem Militärputsch gegen den 2012 gewählten Präsidenten Mursi entwickelte. Grimms empirischer Fokus liegt auf dem Zusammenspiel von Straßenprotesten, Protestdiskursen und staatlicher Repression, und sein Hauptargument ist, dass das Erfolgspotential sozialer Mobilisierung „gleichermaßen von der faktischen Beschaffenheit und der diskursiven Darstellung von Protest- und Repressionsereignissen abhängen.“ Diese These belegt er anhand umfangreicher Auswertungen von a) Protest/Repressionsereignissen und b) den Diskursen der Hauptantagonisten: der Muslimbrüdergeführten Protestallianz NASL und der ägyptischen Regierung. Angesichts der allortend deutlich sichtbaren Zunahme von gesellschaftlichen Konflikten, die sich an antagonistischen, diskursiv geäußerten Deutungen politischer Ereignisse entzündeten, und das beobachtbare Zusammenspiel dieser interpretativen Konflikte mit faktischen, materiellen Kämpfen, legt Grimm hiermit eine hochrelevante Arbeit vor, die durch ihren Fokus auf einen außer-europäischen Kontext noch an Spannung gewinnt. Zudem legt er den Fokus auf die Periode *nach* den Anfangszeiten des „arabischen Frühlings“ und leistet damit, ebenso wie mit seiner methodischen Arbeit, entscheidende und innovative Beiträge zum politikwissenschaftlichen Forschungsstand in den Bereichen Protest, Demokratie und politische Systeme.

Grimm bettet seine Arbeit ein in die umfangreiche Literatur zu sozialen Protestbewegungen, die hier als dynamische, interaktive, reflexive und zyklische Prozesse verstanden werden, in denen sich die Antagonisten immer wieder gegenseitig beeinflussen. Ausgehend von diesem Konzept entwirft Grimm ein innovatives und hervorragend ausbuchstabiertes methodisches Forschungsdesign in zwei Schritten: 1) ein ausführliches *mapping* von Protestereignissen, die sowohl chronologisch, als auch nach ihrer Größe und der hervorgerufenen Repression geordnet werden; 2) eine parallel dazu stattfindende Analyse der sich verändernden, antagonistischen Akteurs-Diskurse. Anhand dieser zwei Schritte stellt Grimm den Zusammenhang zwischen faktisch auftretenden Protest/Repressionsereignissen und (diskursiv ausgedrückten) gegensätzlichen Deutungen politischer Ereignisse dar. Dieses hochkomplexe, arbeitsintensive und schwierige Vorgehen ist zu würdigen, vor allem, da es Grimm gleichzeitig gelingt, komplexe zeithistorische Ereignisse in Ägypten nachvollziehbar darzustellen, ohne das theoretische Anliegen der Arbeit jemals aus den Augen zu verlieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Grimms Dissertation die Jury insbesondere durch theoretische und methodische Innovation, die Masse und Qualität der erhobenen empirischen Daten anhand quantitativer als auch qualitativer Vorgehensweisen, die Kreativität und Originalität der Gedankenführung als auch durch hervorragende Eloquenz überzeugte. Hinzu kommt, dass die Themenfelder der Arbeit - Proteste und Systementwicklung bzw. Demokratie und Demokratisierung – für die zeitgenössische Politikwissenschaft von besonders hoher Relevanz sind und er in diesen Feldern signifikante Beiträge leistet.

Wir gratulieren Jannis Grimm herzlich zu der wohlverdienten Auszeichnung!

Jury: Dr. Sophia Hoffmann, Prof. Dr. Richard Traunmüller, Prof. Dr. Claudia Wiesner.